

Ein solcher Titel muß jeden neugierig machen. Und wenn Douglas Hyde, der ehemalige Kommunist, sich für Don Orione begeistert, dann kann das kein gewöhnlicher Mann sein. Man kann sein Leben und Wirken eine Kette von Abenteuern nennen. Er ist Schüler Don Boscos und Vertrauter Pius' X., der ihn in das Erdbebengebiet von Messina schickt. Sein Leben lang widmet sich Don Orione vor allem den Unglücklichen und Gestrandeten, mit besonderer Liebe auch den gestrandeten Priestern. „Er war überzeugt, daß man die Welt durch Liebe erobern könne“, sagt Papst Johannes XXIII. von ihm. Das Beispiel dieses stürmisch Liebenden hätte vielen allzu „braven“ Christen manches zu sagen. (Zur Übersetzung: In Italien wird es kaum einen Don Charles geben, sondern wohl einen Don Carlo, und statt „Mount“ Soracte heißt es wohl „Monte“ S.)

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

Verschiedenes

Festschrift Karl Eder zum siebenzigsten Geburtstag. Herausgegeben im Auftrage eines Redaktionsausschusses am Historischen Institut der Universität Graz von Helmut J. Mezler-Andelberg. (443.) Mit Bildbeilagen. Innsbruck 1959, Universitätsverlag Wagner. Brosch. S 198.—, Halbleinen S 210.—.

Am 10. September 1959 vollendete Prälat Dr. theol. et phil. Karl Eder, 1948 bis 1959 Ordinarius für Allgemeine Neuere Geschichte an der Karl-Franzens-Universität in Graz, sein 70. Lebensjahr und schied damit aus dem aktiven Lehramt aus. Vor seiner Berufung nach Graz galt sein Wirken der Heimatdiözese Linz. Ab 1933 war Eder als Professor für Kirchengeschichte und Patrologie an der Phil.-theol. Lehranstalt auch Mitherausgeber unserer „Quartalschrift“ und ist seit 47 Jahren ihr hochgeschätzter Mitarbeiter.

Das Historische Institut der Universität Graz widmete dem Jubilar eine Festschrift, zu der Fachkollegen, Freunde und Schüler aus Österreich und Deutschland einen bunten Strauß von Beiträgen zur allgemeinen Geschichte und zur Kirchengeschichte der Neuzeit, aber auch zur Geschichte einzelner österreichischer Länder, vor allem Oberösterreichs und der Steiermark, zusammentrugen. Aus naheliegenden Gründen muß ich es mir versagen, auf den abwechslungsreichen Inhalt der Festschrift näher einzugehen und von den durchwegs wertvollen Beiträgen den einen oder anderen besonders hervorzuheben. Vorangestellt ist eine ausführliche Würdigung der Persönlichkeit und des Lebenswerkes des Jubilars von Univ.-Prof. Dr. P. Hugo Hantsch OSB., Wien. Den Abschluß bildet eine Bibliographie, die uns auf 5 Seiten einen Einblick in das vielseitige literarische Werk Prof. Eders gewährt (15 selbständige Publikationen, 71 Aufsätze und Abhandlungen, dazu noch Lexikaartikel und zahlreiche Buchreferate und Besprechungen).

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Die Familie. Wichtige Rechtsfragen. Von Prof. Dr. Fritz Stahr. (64.) Bregenz, Verlags-gesellschaft Eugen Russ & Co. Brosch. S 16.—.

Das Buch ist vom Bundesministerium für Unterricht zum Unterrichtsgebrauch zugelassen und ist besonders für die Maturaklassen unserer Mittelschulen, aber auch für Volkshochschulen, Eheseminare, Jugend- und Standesämter, Fürsorgestellen, Ehe- und Elternberatungsstellen gedacht. Und tatsächlich kann es dort sehr gute Dienste leisten. Es gibt in leichtfaßlicher, lebhafter und von Liebe zur Jugend getragener Darstellung Auskunft über wichtige Rechts- und Lebensfragen, wie Eheschließung, verbotene, nichtige und anfechtbare Ehen, Ehescheidung, das uneheliche Kind und Jugendstrafrecht. Darum wird auch der Klerus diese Schrift mit bleibendem Gewinn zur Hand nehmen und besonders aus dem Zivilrecht manches Wissenswerte finden für die Beratung junger Leute, die vor der Familiengründung stehen.

Linz a. d. D.

Dr. Peter Gradauer

Die jüdische Frage. Vom Mysterium Israels. Von F. W. Foerster. (139.) (Herder-Bücherei.) Freiburg i. Br. 1959, Verlag Herder. Kart. DM 2.20, sfr 2.55, S 15.—.

Eine Beurteilung dieses Buches eines in der ganzen Welt hochgeachteten Verfassers ist nicht einfach. Man staunt über manche geschichtstheologischen Erkenntnisse, die gelegentlich weit über das engere Thema hinausragen; man ist tief beeindruckt von dem edlen Ethos, das von der ersten bis zur letzten Seite aufleuchtet; man erkennt die Berechtigung, die Wichtigkeit, ja die Notwendigkeit des Zieles an, das der 90jährige Autor erreichen will: Gerechtigkeit für das jüdische Volk und schließlich Aussöhnung im Sinne gegenseitiger achtungsvoller Toleranz zwischen Christen und Juden (diese Formulierung möchten wir vorschlagen an Stelle der von Foerster gebrauchten: „Christentum und Judentum“), und man wünschte von Herzen, daß die vorliegende Schrift die Menschheit diesem Ziel näherführe, näher, als es ihr wohl tatsächlich gelingen wird.